borderline-europe, diritti umani senza frontiere
sede Sicilia, Palermo, Mobile +39 340 980 21 96
sede principale; R.-Breitscheid-Str. 164,
D-14482 Potsdam (Germania)

Associazione ONLUS “Borderline Sicilia”
via Ritiro n. 24 97015 Modica (RG)
Mobile +39 331 2048044

Chronik einer nächtlichen “Deportation”

Die ersten Eritreer aus Libyen landen in Italien. Sie werden statt nach Lampedusa nach Linosa, der Nachbarinsel, umgeleitet und dann von dort nach Sizilien gebracht. Das neue Großlager Mineo in Innersizilien ist das Ziel, eröffnet in einer ehemaligen Militärbasis soll das 2000 Menschen fassende Lager in ländlicher Gegend für Asylsuchende und Andere die Antwort auf den immerwährenden italienischen Notstand in der Migrationspolitik sein. Germana Graceffo von Borderline Sicilia beobachtete die Ankunft der Flüchtlinge, die schon mehrere Tage der Reise hinter sich hatten und völlig geschwächt im sizilianischen Porto Empedocle ankommen.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 0:26
Gegen Mitternacht trifft die Fähre der Siremar in Porto Empedocle ein. 540 Eritreer befinden sich an Bord, die auf die Insel Linosa geleitet worden waren. Sie werden von Bord gebracht und in Gruppen zu 45 Personen in Busse verfrachtet, die sie nach Mineo bringen. Viele Frauen und ca. 20 Kindern, unter ihnen circa zehn Neugeborene. Auf der Mole befinden sich auch einige Eritreer, die in Agrigento wohnen, sie haben die Hoffnung, Freunde oder Verwandte unter den Angekommenen zu entdecken. “Einer Person geht es schlecht” sagt ein Polizist. Zwei weitere Personen sind sofort nach dem Anlegemanöver mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus von Agrigento gebracht worden.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 0:50
Eine Frau ist es, die über Schmerzen klagt. Die Mitarbeiter von Save the Children kümmern sich vor einem Krankenwagen um sie, ein anwesender Eritreer, der unter denen ist, die das Verladen der Flüchtlinge beobachten, hilft als Dolmetscher aus. Die anderen Eritreer befinden sich noch auf der Brücke und helfen von dort oben bei der Operation, die auch bald sie selber betreffen wird. Auch in den dritten Bus werden immer noch Frauen und Kinder, Familien und Minderjährige verladen. Die Busse warten in einer langen Reihe innerhalb der Hafenzone auf die Beendigung des Verladens. Ein Polizist nähert sich den Busfahrern und sagt zu ihnen “die nächsten sind gefährlich”, sie sollen sie alleine in die Zweierreihen im hinteren Busteil setzten. Viele von ihnen sind sehr jung. Alle haben ein paar Schuhe bei sich, einige auch eine Decke oder Kleidung zum Wechseln in durchsichtigen Tüten. Stimmen werden laut, dass sich die Frau schlecht fühlte, weil sie so schwach ist. Niemand rührt seit dem Morgen etwas zu essen an (vielleicht trinken sie Wasser). Es scheint, dass der Transfer unterbrochen wird, um etwas gefriergetrocknete Milch und Kekse zu verteilen. Doch tatsächlich erhalten nur diejenigen etwas zu essen, die sich schlecht fühlen. Die Nahrungsmittel, die für die Anderen bestimmt sind, sowie das Mineralwasser werden von den Mitarbeitern des Zivilschutzes in den Kofferraum der Busse verstaut. In der Zwischenzeit werden die Eritreer zum vierten Bus gebracht.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 1:14
Auch in den vierten Bus steigen sehr viele Minderjährige ein. Polizisten und Carabinieri tragen Atemschutzmasken und Einweghandschuhe. Noch keiner der Eritreer ist bisher identifiziert worden, niemand konnte bisher ein Asylgesuch stellen oder überhaupt den Wunsch äußern, einen Antrag stellen zu wollen. In jeden Bus steigen am Ende, wenn er voll ist, zwei Mitarbeiter des Projektes Praesidium[1] ein, um die Flüchtlinge darüber zu informieren, wohin sie gerbacht werden und ihnen ein Faltblatt zu geben, in welchem ihre Rechte geschildert werden. Einige erreichen den Bus humpelnd, vielleicht, weil er entkräftet sind. Viele haben ein Handtuch, um sich vor der Kälte zu schützen. Alle tragen sommerliche Kleidung. Bei der Ankunft eines jeden Busses werden Manöver gefahren, um den Korridor vom Schiff zu den Bussen zu sichern und jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 1:22
Insgesamt neun Busse werden benötigt. In den letzten werden auch die Ertreer gebracht, die zuvor im Krankenhaus untersucht wurden. Ein Junge kann sich nicht auf den Beinen halten. Zwei Reisegefährten stützen ihn auf dem Weg zum Bus. Save the children identifiziert die ersten Minderjährigen und besteht auf einen Transfer in einen anderen Ort. Eine für die Sicherheit Zuständige (sicher von der Quästur Agrigento) bestimmt, dass sie mit den Erwachsenen nach Mineo gebracht werden. “Dann kümmern die sich darum.” Eine andere Person auf dem Schiff klagt über Schmerzen. Niemand kümmert sich darum.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 1:29
Die Busfahrer tragen Atemschutzmasken. In der Zwischenzeit treffen Nachrichten aus dem Krankenhaus von Agrigento ein. Die Personen, die in der Ersten Hilfe untersucht wurden, sind entlassen worden und werden nun zum Hafen gebracht, um in den Bussen nach Mineo mitzufahren. Ein Polizist bittet in aller Gemütsruhe einen Mitarbeiter vom Roten Kreuz, sich um die Person auf dem Schiff zu kümmern, der es schlecht geht. Ein Arzt wird nicht gerufen, nur eine einfache Trage wird angefordert. Es dauert weiterhin, bis sich jemand kümmert. Der Polizist läuft schnell in Richtung Hangar. Vor dem Heck des Schiffes erscheinen drei Mitarbeiter des Zivilschutzes. Sie fragen, ob sich jemand schlecht fühle. Die anwesenden Polizisten schauen sich mit fragenden Gesichtern um. Dann ruft jemand, dass ein Krankenwagen kommen würde. Die drei Mitarbeiter des Zivilschutzes gehen an Bord. Es ist niemand von der Ersten Hilfe zu sehen.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 1:43
Nach 14 Minuten immer noch kein Krankenwagen. Ein Mitarbeiter des Roten Kreuzes fragt bei der Einfahrt auf die Fähre nach dem Kranken. Niemand antwortet ihm. Er geht auf das erste Deck der Schiffes. Kein Sicherheitsbeamter hindert ihn. Von Land aus sehe ich eine leichte Trage mit einer Person auf dem untersten Deck, sie wird von den drei Mitarbeitern des Zivilschutzes und dem Rote-Kreuz Mitarbeiter getragen, der gerade gekommen ist. Der Kranke wird an Land gebracht. Es gibt ein Problem. Der Kranke verzögert die Abtransporte der Eritreer. Vor der Einfahrt auf das Schiff, wo der Krankenwagen wartet, informiert ein Polizist seinen Vorgesetzten, der sich in der Nähe befindet, dass der Kranke „dort liegt und sich nicht bewegen kann“. Nach 18 Minuten wird er endlich in den Krankenwagen gebracht. Der Mitarbeiter des Roten Kreuzes schreit den Polizisten an, dass sie ihn jetzt ins Krankenhaus bringen werden. Der Polizist antwortet „nein, nein, was redest du denn!“ Ein anderer Polizist ordnet jedoch an „Ja, fahr los.“ Und endlich kann der Krankenwagen nach 20 Minuten abfahren.

Porto Empedocle – 28.3.11 – h. 2:11
Im Hangar auf dem Hafengelände befinden sich vier Personen, drei Frauen und ein Mann. Eine der Frauen steht unter Beobachtung weil sie befürchtet, ihr Kind zu verlieren. Es sind diejenigen, die während der ganzen Operation über Unwohlsein geklagt hatten, die der Hafenarzt aber als nicht schwerwiegend eingestuft hatte. In den letzten Bus lassen die Carabinieri zwei Jungen einsteigen, die sich auf dem Schiff versteckt hatten, wer weiß, wo. Derweil fühlt sich ein anderer Eritreer im Bus schlecht. Er darf aussteigen. Der Krankenwagen steht direkt vor ihm. Der Arzt kümmert sich um ihn. Ich kenne ihn. Es ist einer der Verwaltungschefs des Krankenhausbetriebs

1 Das Projekt Praesidium setzt sich zusammen aus Mitarbeitern vom UNCHR, Save the Children, Rotes Kreuz, IOM

San Giovanni di Dio. Der Arzt ordnet die sofortige Einweisung ins Krankenhaus von Agrigento an. Inzwischen haben die ersten 5 Busse den Befehl erhalten loszufahren. Sie entfernen sich in Richtung Mineo, eskortiert von Einsatzwagen der Polizei. Um 2:14 Uhr sind immer noch 4 Busse da, die Abfahrtszeit ist ungewiss. Es müssen erst alle an Bord sein. Aber es gibt keine Nachrichten von den ins Krankenhaus Gebrachten. In den Bussen sitzen Erwachsene und Minderjährige und warten. Alle sind von der Reise geschwächt, einer Reise, die drei Tage gedauert hat und um 14 Uhr am Vortag auf Linosa endete. Und nun wer weiß wie viele weitere Stunden der Reise. Ohne einen Arzt, der sie auf der langen Fahrt über die Straße Richtung Gela begleitet, die dann nach Mineo führt. Und ohne zu wissen, dass das nur der Anfang des „Aufnahmesystems à la italiana“ ist.

Germana Graceffo
Borderline Sicilia

Aus dem Italienischen von Judith Gleitze, borderline-europe